

DER VEREIN EIFAM WIRD IM WESENTLICHEN UNTERSTÜTZT DURCH:



Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG)

Alice und Walter Wittmann-Spiess-Stiftung

INFO

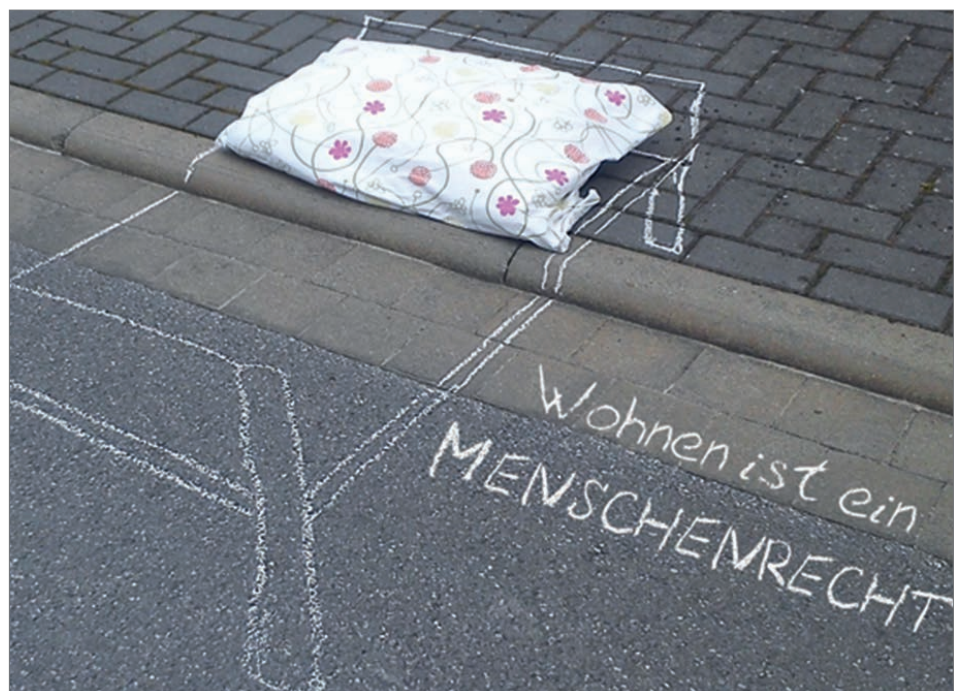
NR. **1** 2018

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Am 10. Juni stimmen wir ab: Das Recht auf Wohnen und auf bezahlbaren Wohnraum soll in der baselstädtischen Verfassung verankert werden. Das Anliegen ist begründet, lag die Leerstandsquote im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2017 bei 0,5 Prozent. EIFAM empfiehlt, die Initiative «Recht auf Wohnen» anzunehmen (S. 2).

Alleinerziehende zählen zu den am stärksten von Wohnungsnot betroffenen Bevölkerungsgruppen. Ihre Rahmenbedingungen erschweren die Suche. Colette Bühler, Geschäftsleiterin der IG Wohnen Basel, zeigt in ihrem Beitrag ein Fallbeispiel, das stellvertretend für viele steht (S. 3).

In schwierigen Lebenssituationen kann ein Gespräch mit anderen Betroffenen helfen. Deshalb unterstützt und berät das Zentrum Selbsthilfe Selbsthilfegruppen, wie zum Beispiel die Gruppe Trennung/Scheidung. Stephanie Nabholz vom Zentrum Selbsthilfe erzählt mehr darüber (S. 4).



Wird von Alleinerziehenden gesprochen, sind wie selbstverständlich die Mütter gemeint. Aber es gibt sie, die alleinerziehenden Väter. Rund 30 000 sind es in der Schweiz. Und sie machen es genauso gut, halt einfach auf ihre Art, sagt Christoph Stähli, Vorstandsmitglied (S. 5). Der alleinerziehende Vater muss es wissen. Oder

nicht? Schreibt uns eure Meinung dazu per E-Mail an info@eifam.ch.

Wir wünschen euch eine interessante Lektüre und wunderbare Sommertage.

Für den Vorstand
Sabine Rempert

THEMA 2 / 3

- WOHNEN – EIN MENSCHENRECHT!
- ALLEINERZIEHEND AUF WOHNUNGS-
SUCHE

DIE LETZTE

- IMPRESSUM
- ADRESSEN

EXTERN 4

- WO SELBSTHILFE IM ZENTRUM STEHT

INTERN 5 / 6 / 7

- ALLEINERZIEHENDE VÄTER? – WIR
SCHAFFEN DAS!
- JAHRESRÜCKBLICK, BLUMENSTRÄUSSE,
LEUCHTENDE KINDERAUGEN
- EIFAM-SUNNTIGSBRUNCH
- EIFAM-INFOBÜRO
- EIFAM-STAMMTISCH

WOHNEN – EIN MENSCHENRECHT!

Das Recht auf Wohnen und auf bezahlbaren Wohnraum ist Teil der Menschenwürde. Wohnen gehört wie Nahrung und Kleidung zu den unverzichtbaren Grundbedürfnissen aller Menschen. EIFAM empfiehlt am 10. Juni 2018 ein Ja zur Initiative «Recht auf Wohnen».

Im Gegensatz zu anderen Grundbedürfnissen ist Wohnen gekennzeichnet durch den grossen Aufwand für die nachhaltige Errichtung von Wohnimmobilien, was den Anspruch, dass alle Menschen eine angemessene Wohnung haben, zu einer Aufgabe der gesamten Gesellschaft macht.

Die Bundesverfassung hält in Art. 41 fest: «Bund und Kantone setzen sich (...) dafür ein, dass (...) Wohnungssuchende für sich und ihre Familie eine angemessene Wohnung zu tragbaren Bedingungen finden können.» Die Bundesverfassung zeigt damit die Verantwortung der Kantone an, das Wohnen für alle möglich und erschwinglich zu machen, denn die Kantone sind sowohl für das Bauen im Kanton als auch für das erschwingliche Wohnen zuständig.

Wohnen ist keine Selbstverständlichkeit

Die baselstädtische Verfassung garantiert bereits heute das Recht, dass Eltern innert angemessener Frist zu finanziell tragbaren Bedingungen eine Tagesbetreuungsmöglichkeit für ihre Kinder erhalten, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Analog dazu soll die Politik auch dafür sorgen, dass alle Menschen in Basel eine Wohnung haben. Die Leerstandsquote bei Wohnungen lag in Basel-Stadt im Jahr 2017 jedoch bei 0,5%. * Bereits bei einem Prozent spricht man von Wohnungsnot. Das Bundesamt für Wohnen definiert Wohnungsnot bei unter 1% und Wohnungsmangel bei einer Leerstandsquote zwischen 1% und 1,5%. Basel-Stadt hat also ein Problem mit Wohnungsnot.

Es kann jede und jeden treffen

Leider nimmt die Zahl der Bürgerinnen und Bürger, die von Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit betroffen sind, zu. Es trifft unterdessen Menschen aller Altersgruppen und mit den unterschiedlichsten Berufsqualifikationen. Der grösste Teil der Wohnungslosen stammt aus eher «normalen» Verhältnissen. Zum Beispiel durch Trennung, Arbeitsplatzverlust oder längere Krankheit sind diese Menschen aber in eine Spirale von Armut, Schulden und Wohnungskündigung geraten. Wohnungsnot wiederum führt zu sozialer Not, die psychisch belastet. Dieser Belastung halten immer mehr Menschen nicht stand, was zu psychischen Problemen führt.

Besonders betroffen davon sind Alleinstehende, Alleinerziehende, Grossfamilien, aber auch ältere Menschen. Es trifft zum Beispiel

«working poors», also Menschen, die arbeiten, aber aufgrund ihres Einkommens den Lebensunterhalt nur knapp oder nicht bestreiten können. Es ist aber nicht nur ein Problem des unteren Mittelstandes.

Wohnungsnot generiert hohe Kosten

Aus der Wohnungsnot folgen weitere Probleme, was für den Kanton Basel-Stadt in anderer Form enorme Kosten (Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen etc.) generiert. Soziale Einrichtungen der Stadt Basel, die Personen bei ihrer Wohnungssuche unterstützen, haben zudem immer grössere Schwierigkeiten, entsprechende Lösungen zu finden. Dies führt u.a. dazu, dass Betroffene länger als notwendig in Einrichtungen oder Kliniken bleiben müssen, damit sie nicht in die Obdachlosigkeit entlassen werden. Diese Realität führt zu hohen Folgekosten bei der Sozialhilfe, bei den Sozialversicherungen und im Gesundheitswesen.

EIFAM sagt Ja zur Initiative

Der Vorstand von EIFAM – Alleinerziehende der Region Basel unterstützt die kantonale Verfassungsinitiative aus zwei Gründen: Wohnen ist ein zentraler Anker im Leben und Alleinerziehende zählen zu den am stärksten von Wohnungsnot betroffenen Gruppen. **Wir empfehlen daher allen in Basel-Stadt wohnhaften Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, am 10. Juni 2018 ein Ja zur Initiative «Recht auf Wohnen» in die Urne zu legen.**

Georg Mattmüller, Co-Präsident

* Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt; Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft, SVIT beider Basel. Leerstandserhebung 2017. www.statistik.bs.ch



THEMA

- ALLEINERZIEHEND AUF WOHNUNGS-
SUCHE

ALLEINERZIEHEND AUF WOHNUNGSSUCHE

Bei Haushalten mit Kindern machen Haushalte Alleinerziehender mit minderjährigen Kindern in Basel-Stadt insgesamt rund 10 Prozent aus. Bezogen auf die Gesamtzahl der Haushalte im Kanton sind es 4 Prozent Alleinerziehenden-Haushalte. Warum ist das so?

Seit 2016 wurden 170 alleinerziehende Klientinnen und Klienten bei der IG Wohnen angemeldet, was ungefähr 25 Prozent aller Anmeldungen in dieser Zeitspanne ausmacht. Alleinerziehende haben es offenbar aus verschiedenen Gründen schwerer, eine Wohnung zu finden, als andere Bevölkerungsgruppen.

Was hat das Alleinerziehen mit Problemen der Wohnungssuche zu tun? Die am häufigsten genannten Gründe für die Anmeldung von alleinerziehenden Elternteilen bei der IG Wohnen sind «Trennung» und «Wohnung zu teuer». Dass durch eine Trennung die finanzielle Belastung wächst, ist bekannt. Je prekärer die finanzielle Situation, desto schwieriger gestaltet sich die Wohnungssuche.

Trennung heisst Wohnungswechsel

Bei einer Trennung muss innert kurzer Zeit eine zweite Wohnung mit meist dem gleichen Einkommen finanziert werden. Getrennt lebende Elternteile haben zusammen höhere Miet- und Nebenkosten und natürlich höhere Lebenshaltungskosten. Wird eine Familie respektive der Elternteil, bei dem die Kinder zur Hauptsache wohnen, von der Sozialhilfe unterstützt, was bei Klientinnen und Klienten der IG Wohnen oft der Fall ist, wird der Mietzinsbeitrag der Sozialhilfe aufgrund der kleineren Personenzahl reduziert. Die Familie muss sich dann gezwungenermassen eine billigere Wohnung suchen, ansonsten wird die Differenz vom Grundbedarf abgezogen.

Wohnungssuche mit Einschränkungen

Sobald Kinder eingeschult sind und eine Bindung zum Quartier haben, möchten Eltern sie gerade nach einer Trennung nicht aus dem gewohnten Umfeld reissen. Die quartiergebundene Wohnungssuche stellt eine zusätzliche Einschränkung dar. Die Suche wird erschwert bei kleinem Budget oder wenn Betreibungen vorhanden sind. Alleinerziehende müssen sich auf eine längere Suche einstellen.

Der Praxistest ist schnell gemacht. Gibt man in einem Immobilien-Suchportal zum Beispiel folgende Kriterien ein: PLZ: 4058, Preis: max. 1500, Zimmer: 4, sieht man, dass bestenfalls eine knappe



Hand voll Wohnungen im Angebot sind. Vermieter und Verwaltungen sind zudem skeptisch, wenn sich eine alleinerziehende Person für eine Wohnung bewirbt: Wer kümmert sich um die Kinder, wenn der Vater / die Mutter arbeitet? Kann die Person alleine für die Miete aufkommen? Was, wenn Alimente nicht bezahlt werden?

Fallbeispiel Frau A. und ihre beiden Kinder

Anhand des folgenden Fallbeispiels lässt sich die Problematik gut darstellen: Die 40-jährige Frau A. wird von der Sozialhilfe bei uns angemeldet. Sie hat zwei Kinder, der Junge ist elf Jahre alt, das Mädchen sieben. Frau A. arbeitet mit wenigen Stellenprozenten als Reinigungsfachfrau. Da ihr Einkommen nicht reicht, wird sie von der Sozialhilfe unterstützt. Anmeldungsgrund ist: «jetzige Wohnung zu teuer». Frau A. ist dabei, sich von ihrem Ehemann zu trennen. Die Kinder haben unter dem vielen Streit und der Gewalt zu Hause sehr gelitten. Der kleineren Familie steht nun aber nicht mehr derselbe Ansatz für die Wohnkosten zu. Frau A. muss eine neue, billigere und daher fast zwangsläufig kleinere Wohnung suchen. Nach dieser sehr belastenden Situation möchte die Mutter ihren Kindern auf keinen Fall noch einen Schulwechsel zumuten, sie sucht eine Wohnung im Quartier. Frau A. und ihre Kinder müssen nun mit dem monatlichen Abzug am Grundbedarf durchkommen, bis sie eine passende Wohnung gefunden haben.

Fazit: Die Rahmenbedingungen von Alleinerziehenden erschweren die Wohnungssuche stark.

Colette Bühler, Geschäftsleiterin IG Wohnen Basel

WO DIE SELBSTHILFE IM ZENTRUM STEHT

Kaffeekränzchen im Stuhlkreis – Selbsthilfegruppen werden oft belächelt. Zu Unrecht: Die Erfahrung zeigt, dass der Austausch mit Gleichgesinnten wirksam ist, egal mit welchem Schicksal Betroffene kämpfen. Ganz nebenbei entlasten die Gespräche auch das Gesundheitssystem.



Foto: Eleni Kougioumis

Beraten zur Selbsthilfe: das Team im Zentrum Selbsthilfe, v.l.: Marianne Gramm (Sekretariat), Caroline Palffy, Thomas Näther, Stephanie Nabholz, Francisca Schiess (Geschäftsleitung), Jacqueline Fix, Pia Graber, Judith Breitingner (in Ausbildung) und Boris Treyer.

Das Telefon klingelt im Zentrum Selbsthilfe: Herr Wegmüller* erkundigt sich, ob es in Basel eine Selbsthilfegruppe zum Thema Trennung gibt. Er und seine Partnerin haben sich vor sechs Monaten getrennt. Nun sucht er den Austausch mit gleich betroffenen Menschen, weil er über das Geschehene nicht so schnell hinwegkommt, wie er dachte. Die Gesprächstherapie, die er besucht, unterstützt ihn zwar, doch er sehnt sich nach dem Gespräch mit Menschen, die Ähnliches durchmachen wie er. Drei Wochen später besucht er sein erstes Treffen in der Selbsthilfegruppe Trennung/Scheidung, die vom Zentrum Selbsthilfe gerade neu gegründet wurde.

Selbsthilfe in Gruppen

Jeder Mensch kennt schwierige Lebensumstände, die erträglicher werden, wenn er sich anderen mitteilt. Das Zentrum Selbsthilfe ist die Drehscheibe für die rund 170 Selbsthilfegruppen in der Region Basel, die sich regelmässig zu 90 Themen treffen. Im Zentrum Selbsthilfe beraten und informieren wir Menschen zur Selbsthilfe in Gruppen. Wir unterstützen Gruppen beim Start und beraten bestehende Gruppen. Neben den selbstständigen Gruppen bieten wir geleitete Gruppen für Menschen an, die mit einer psychisch belastenden Lebenssituation konfrontiert sind.

Selbst Hilfe geben und erhalten

Selbsthilfegruppen sind unabhängig und entstehen aus eigener Initiative. In ihnen schliessen sich Menschen zusammen, die sich austau-

schen und unterstützen wollen. Gemeinsam ist den Teilnehmenden die Suche nach einem selbstbewussten und eigenverantwortlichen Umgang mit Erkrankungen, Behinderungen (Beeinträchtigungen) oder schwierigen Lebensumständen. Sie organisieren sich selbst und stehen gemeinsam für ihre Anliegen ein. Auf unserer Website www.zentrumselbsthilfe.ch findet sich eine detaillierte Liste der aktuellen Selbsthilfegruppen.

Wo Selbsthilfe begleitet wird

Selbsthilfegruppen plus sind Gruppen des Zentrums Selbsthilfe, die von einer Beraterin oder einem Berater begleitet werden. Wer als Mensch mit einer psychisch belastenden Lebenssituation aus der Einsamkeit heraus Kontakt und Unterstützung sucht, findet dies in diesen Gruppen. Zu Themen wie Umgang mit Krankheit und Behinderung (Beeinträchtigung), Freizeitgestaltung, Wohnen, Arbeit oder zwischenmenschliche Beziehungen.

Studie bestätigt Wirksamkeit

Über 43 000 Menschen in der Schweiz treffen sich in einer der rund 2600 Selbsthilfegruppen. Unter ihnen sind die Frauen mit 70 Prozent in der Mehrheit. In der Deutschschweiz hat sich die Anzahl der Gruppen in den letzten 10 Jahren fast verdoppelt. Das sind Resultate einer Studie zur Selbsthilfe in der Schweiz**, die im August 2017 erschienen ist. Die Studie kommt zum Schluss: Selbsthilfe ist wirksam. Teilnehmende von Selbsthilfegruppen steigern ihre Eigenverantwortung und ihr Wohlbefinden und sie verbessern ihre familiären und freundschaftlichen Beziehungen. Dies, weil sie in der Gruppe einen Ort haben, an dem sie Entlastung erfahren.

Rund eine Million Stunden werden jährlich in der Schweiz unentgeltlich an Selbsthilfe geleistet – das ist volkswirtschaftlich bedeutsam. Quantifizieren wir diese Aussage und berechnen jede Stunde mit 50 Franken, dann ergibt das einen Betrag von 50 Millionen Franken jährlich, die im Gesundheitssektor eingespart werden. Kein Wunder, dass die Studie empfiehlt, Selbsthilfegruppen schweizweit als gesellschaftlich relevante Präventionsmassnahme zu fördern.

Stephanie Nabholz, Beraterin und Sozialarbeiterin FH

Für alle weiteren Themen und Fragen:

Zentrum Selbsthilfe, Feldbergstrasse 55, 4057 Basel, Tel. 061 689 90 90, www.zentrumselbsthilfe.ch

* Name geändert

** *Gemeinschaftliche Selbsthilfe in der Schweiz (2017)*, www.selbsthilfeschweiz.ch

INTERN

- ALLEINERZIEHENDE VÄTER? – WIR SCHAFFEN DAS!

ALLEINERZIEHENDE VÄTER? – WIR SCHAFFEN DAS!

Auch wenn es mehrheitlich Frauen betrifft, es gibt alleinerziehende Väter. Wenn wir die vorgefassten Meinungen beiseite lassen, öffnet sich die Sicht auf gemeinsame Herausforderungen.

Alleinerziehende Väter? Gibt es das? Kennst du ein Exemplar dieser raren Spezies? Persönlich oder nur vom Hörensagen? Es gibt sie. Von den gut 200 000 alleinerziehenden Haushalten in der Schweiz werden rund 15 Prozent von alleinerziehenden Vätern geführt. Das sind ca. 30 000 Männer, was weniger als einem halben Prozent der schweizerischen Bevölkerung entspricht. Wenn du ein durchschnittliches Beziehungsnetz von 100 Personen hast, dann ist die Chance grösser als 50 Prozent, dass kein alleinerziehender Mann darunter ist. Früher war es die absolute Ausnahme, dass der Mann die Obhut der Kinder übernahm.

Der Vater in der Mutterrolle

Früher war es noch seltener, dass die Kinder beim Vater wohnten, weil das Gericht im Konfliktfall die Kinder der Mutter zugesprochen hat. Es herrschte die Meinung vor, dass das Kind die Mutter mehr braucht als den Vater respektive dass Mütter besser geeignet sind, für das Wohl des Kindes zu sorgen. Oder negativ formuliert: Männer können das nicht. Diese Sichtweise war auch in der Gesellschaft dominant. Und heute? Immer noch werden Augenbrauen gehoben, wenn ich erkläre, dass ich die Kinder betreue. Ja, wie denn? Eben so, wie das die alleinerziehenden Mütter auch machen. Die Kinder wohnen bei mir und verbringen regelmässig Wochenenden bei der Mutter. Oder in der Kurzform: Ich habe die Rolle der Mutter. Und schon ist es wieder da: Ja, kann der das? Ja, der kann das. Nicht besser, aber auch nicht schlechter, halt auf seine Art. Es wird vielleicht weniger bemutert, aber dafür mehr bevatert. Vielleicht gibt es öfters Steaks, aber dafür auch lebhaftes Gerangel. Es kann auch sein, dass Jack Sparrow, sorry, Captain Jack Sparrow, schon vor der Alterslimite für einen spannenden Filmabend sorgt oder dass das aufgeschürfte Knie zu Hause versorgt wird und nicht auf der Notfallstation. Es wird offensichtlich: Die Klischees werden so hohl wie die Frage, ob Männer zur Kindererziehung geeignet sind. Und wenn wir schon bei den Klischees sind: Was muss das für eine Rabenmutter sein, die ihre Kinder im Stich lässt – oder ist sie ein Fall für die Psychiatrie?

Tradierte Sichtweisen hinterfragen

Wenn wir aufhören, reflexartig zu urteilen, dann sehen wir, dass die Herausforderungen für beide Geschlechter die gleichen sind. Durch die Mehrfachbelastung kann das emotionale und energetische Gleichgewicht arg strapaziert werden. Es gilt, sich früh Hilfe zu holen und für Entlastung zu sorgen. Für Männer ist es nicht immer einfach, über eine Schwäche oder gar Überforderung zu sprechen. Es gibt verschiedene Organisationen, die Unterstützung anbieten. EIFAM ist eine davon.

Übrigens: EIFAM bietet neben Beratung und juristischen Auskünften auch Babysittersubventionen für Mitglieder an – dann gibt's auch wieder mal ein Bier mit dem Kumpel.

Christoph Stähli, Vorstandsmitglied



Alleinerziehende Väter können es auch. Einfach etwas anders.

INTERN

- JAHRESRÜCKBLICK, BLUMENSTRÄUSSE, LEUCHTENDE KINDERAUGEN

JAHRESRÜCKBLICK, BLUMENSTRÄUSSE, LEUCHTENDE KINDERAUGEN

Der Adventsapéro ist schon eine gefühlte Ewigkeit her, aber hoffentlich noch nicht ganz vergessen. Neben der Mitgliederversammlung ist er der wichtigste Mitgliederanlass des Vereins EIFAM.



Der Adventsapéro lud zum gemütlichen Beisammensein ein.

Am Adventsapéro im Dezember 2017 waren etwas mehr Mitglieder und Gäste anwesend als in den letzten Jahren. Wir hoffen, diese Tendenz hält an, denn der Mitgliederanlass eignet sich wunderbar, um sich in gemütlicher Runde wiederzutreffen, kennenzulernen und sich auszutauschen. Gemeinsam verbrachten wir einen schönen Nachmittag in weihnachtlicher Atmosphäre bei einem feinen Apéro und Kerzenlicht. Für die anwesenden Kinder war eine Kinderbetreuung vor Ort.



Spielen, Malen und Zeichnen stand auf dem Kinderprogramm.

Danke für eure Unterstützung

Zur Tradition des Adventsapéros gehören der kurze Jahresrückblick sowie die Verdankung von Evelyn Stucki, Leiterin EIFAM-Sonntagsbrunch, Sarah Khan, Leiterin EIFAM-Infobüro, und Mara Blazanovic, Leiterin EIFAM-Geschäftsstelle. Ein herzlicher Applaus begleitete die Übergabe eines Blumenstraussses an die engagierten Damen. (Sarah Khan fehlte aufgrund ihres Mutterschaftsurlaubs.) Wir sind froh über ihre tatkräftige Unterstützung!



Ein Dankesstraus für unsere Geschäftsleiterin Mara Blazanovic.

Zum Abschluss überreichten wir spontan jedem Kind ein kleines Päckchen mit Schöggeli und Weihnachtsgutzli. Es war schön, zu sehen, wie ihre Augen vor Freude strahlten.

Euer Vorstand

Save the Date
Adventsapéro 2018,
9. Dezember im
Quartierzentrum
Bachletten



EIFAM-SUNNTIGSBRUNCH: ZOPF, KAFFEE UND GUTE GESPRÄCHE



Wir treffen uns einmal pro Monat von 10 bis 13.30 Uhr im Familienzentrum (FAZ) Gundeldingerfeld, Dornacherstrasse 192 (zu Fuss 7 Min. vom Bahnhof SBB), zum Sonntagsbrunch. Beim gemütlichen Frühstück lässt sich wunderbar plaudern, während die Kinder zusammen spielen. Wir freuen uns auf euch!

Evelyn Stucki, Tel. 061 382 90 14

Brunchdaten

10.6. / 19.8. / 23.9. / 21.10. / 18.11. / 2.12.

WELCOME BACK IM EIFAM-INFOBÜRO

Wir gratulieren unserer Leiterin EIFAM-Infobüro, Sarah Khan, zur Geburt ihrer Tochter Leela Lucia. Sie erblickte am 6. Dezember 2017 das Licht der Welt.

Nach einem mehrmonatigen Mutterschaftsurlaub ist Sarah Khan nun wieder für alle Ratsuchenden per Telefon oder E-Mail erreichbar.

Welcome back, Sarah
EIFAM-Vorstand und Geschäftsstelle

beratung@eifam.ch, Tel. 061 333 33 93
Di, 14–15 Uhr, und Do, 11–12 Uhr, oder
Nachricht auf Telefonanrufbeantworter hinterlassen

INTERN

- EIFAM-SUNNTIGSBRUNCH
- EIFAM-INFOBÜRO
- EIFAM-STAMMTISCH

EIFAM-STAMMTISCH: ZUSAMMEN MACHT ES MEHR SPASS

Am EIFAM-Stammtisch prostern wir uns zwar schon mal in einer Bar mit einem Bier zu. Wir unternehmen aber auch einiges zusammen, sehen uns im Kino einen Film an, spielen Billard und Darts, besuchen ein Konzert und vieles mehr. Der Stammtisch im Februar führte uns zum Beispiel ins Orgelkonzert zum Feierabend. Es war ein perfekter Einstieg in den Abend und wunderbar geeignet, um nach einer strengen Woche abzuschalten. Wo uns der nächste Stammtisch hinführt, das bestimmst du mit. Schicke mir deine Ideen per E-Mail an r_zulauf@hotmail.com oder poste sie in Facebook. Eine Woche im Voraus publiziere ich jeweils das Programm auf der Website und in Facebook.

Reserviere dir den 25. Mai, organisiere dir einen Babysitter und schliesse dich uns beim nächsten Stammtisch an. Als Mitglied profitierst du übrigens von unseren Babysittersubventionen.

Rebecca Zulauf, Leiterin EIFAM-Stammtisch

Stammtischdaten

25.5. / 29.6. / Sommerpause bis am
31. August



DIE LETZTE

- IMPRESSUM
- ADRESSEN

«GRÜEZI, ICH HÄTTE DA EINE FRAGE ...»

Für Fragen bezüglich Vereinsmitgliedschaft, übrige Administration und Babysittersubventionen:

EIFAM-Geschäftsstelle

Mara Blazanovic

EIFAM – Alleinerziehende Region Basel

4000 Basel

info@eifam.ch

Für Fragen rund um das Alleinerziehen:

EIFAM-Infobüro

Sarah Khan, Leiterin Infobüro

EIFAM – Alleinerziehende Region Basel

4000 Basel

beratung@eifam.ch, Tel. 061 333 33 93

Di, 14–15 Uhr, und Do, 11–12 Uhr

oder Nachricht auf Telefonanrufbeantworter

hinterlassen

EIFAM BASEL DIGITAL

WWW.EIFAM.CH

AUF FACEBOOK

www.facebook.com/eifam.ch

ANMELDUNG E-NEWSLETTER

info@eifam.ch

MITGLIED WERDEN

Anmeldeformular online ausfüllen auf

www.eifam.ch

SPENDENAUFRAF!

Vereinbarung von Beruf und Familie, Schaffung und Wertschätzung von Teilzeitstellen, leicht zugängliche Tages- und Randzeitenbetreuung – dafür setzen wir uns ein. Dank Ihrer/ deiner wertvollen Unterstützung mit einer Spende, als Mitglied oder als Fördermitglied kann EIFAM weiter auf dieses Ziel hinarbeiten.

Herzlichen Dank!

POSTKONTO 40-5278-6

VORSTAND MAI 2018

Co-Präsidium

- Georg Mattmüller
mattmueller@sunrise.ch
- Rebecca Zulauf
r_zulauf@hotmail.com

Vorstandsmitglieder

- Conny Brantner
connybrantner@sunrise.ch
- Sabine Rempert
sabine@rempert.com
- Christoph Stähli
christoph.staehli@edubs.ch
- Bettina Zeugin
bettina.zeugin@gmx.ch

EIFAM- KONTAKTPERSONEN

- Rita Hagenbach, Arlesheim
Tel. 076 805 92 97
r.hagenbach@rkk-arlesheim.ch
- Claudia Christen, Frenkendorf/Füllinsdorf
Tel. 079 397 47 04 (nachmittags)
- Simone Blatter, Münchenstein
Tel. 061 577 72 75
sblatter@ebmnet.ch

WICHTIG!

Bitte teilt uns unbedingt eure Adress- oder Namenänderung mit. Ihr helft uns, unnötige Versandkosten zu vermeiden.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

EIFAM – Alleinerziehende Region Basel

SCHLUSSREDAKTION

Sabine Rempert

GASTAUTOREN/-INNEN

Colette Bühler, IG Wohnen, S. 3

Stephanie Nabholz, Zentrum Selbsthilfe, S. 4

GESTALTUNGSKONZEPT/LAYOUT

Christine Vogt, Basel

KORREKTORAT

Christian Bertin, bertin.ch

DRUCK

Dreispietz-Druck, Lyonstrasse 30, 4008 Basel

IDEEN / TEXTBEITRÄGE / LESERBRIEFE

Hast du einen Themenvorschlag, einen fertigen Beitrag oder einen Leserbrief für die nächste info? Schicke uns eine Mail an info@eifam.ch. Wir melden uns bei dir.

REDAKTIONSSCHLUSS info 2/18

Ende September 2018.